

„Solang' als schäumen die Wellen dort,
Fischt man und fischt man in diesem Port.“

Und aber nach fünfhundert Jahren
kam ich desselbigen Wegs gefahren.

4. Da fand ich einen walbigen Raum
und einen Mann in der Siebelelei, *mit demselben*
er fällte mit der Art den Baum; *mit der*
ich fragte, wie alt der Wald hier sei.
Er sprach: „Der Wald ist ein ewiger Hort;
schon ewig wohn' ich an diesem Ort,
und ewig wachsen die Bäum' hier fort.“
Und aber nach fünfhundert Jahren
kam ich desselbigen Wegs gefahren.

5. Da fand ich eine Stadt, und laut
erschallte der Markt vom Volksgeschrei.
Ich fragte: „Seit wann ist die Stadt erbaut?
Wohin ist Wald und Meer und Schalmei?“
Sie schrien und hörten nicht mein Wort:
„So ging es ewig an diesem Ort
und wird so gehen ewig fort.“
Und aber nach fünfhundert Jahren
will ich desselbigen Weges fahren.“

68. Belfazer.

Von Heinrich Heine.

Werke. Herausg. von Ad. Strodtmann. 15. Band. Hamburg 1862. S. 85.

1. Die Mitternacht zog näher schon;
in stummer Ruh' lag Babylon.
2. Nur oben in des Königs Schloß,
da flackert's, da lärmt des Königs Troß.
3. Dort oben in dem Königsaal
Belfazer hielt sein Königsmahl.
4. Die Knechte saßen in schimmernden Reih'n
und leerten die Becher mit funkelndem Wein.
5. Es klirrten die Becher, es jauchzten die Knecht';
so klang es dem störrigen Könige recht.
6. Des Königs Wangen leuchten Glut;
im Wein erwuchs ihm kecker Mut.
7. Und blindlings reißt der Mut ihn fort,
und er lästert die Gottheit mit sündigem Wort.